

**Postulat Schumacher Urs Christian und Mit. über eine Qualitätssicherung und eine Ergebniskontrolle bei der Einführung des digitalen Lernens an den Volksschulen**

eröffnet am 28. Oktober 2024

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. bei der Einführung des digitalen Lernens mit einfachen Mitteln eine direkte Rückkopplung zu den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten sicherzustellen und auszuwerten,
2. den Bildungserfolg und weitere Auswirkungen laufend zu evaluieren, um zu erfahren, welche Lernprogramme in welcher Situation geeignet sind und wo allenfalls Ziele nicht erreicht werden,
3. den Lehrkräften den nötigen methodischen und didaktischen Freiraum zuzusichern, damit diese fachlich autonom je nach Alter, Klassenzusammensetzung und persönlicher Erfahrung die digitalen Lernmethoden und Lehrmittel nutzen können.

Begründung:

Als Legislaturziel für die Volksschulen nennt der Regierungsrat im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2025–2028: «Wir gestalten das Lernen in der Digitalität». Als Massnahmen werden Entwicklung, Einführung und Anwendung neuer digitaler Lernformen und der gezielte Einsatz von digitalen Lernmethoden im Unterricht angegeben.

Im Gegensatz zur Digitalisierung in der täglichen Anwendung (Dienstleistungssektor, Verwaltung, Datenaufbereitung bis hin zu KI-unterstützten Arbeitsprogrammen) geht es hier ausschliesslich um den Bereich des digitalen Lernens, womit sich Kinder an den Volksschulen selbstgesteuert und teilweise interaktiv Grundwissen aneignen sollen. Die Digitalisierung in der Verwaltung und die entsprechende Schulung in der Anwendung solcher digitalen Lösungen sind hier ausdrücklich nicht Gegenstand dieses Postulats. Während bei den im Alltag bekannten und verwendeten Anwenderprogrammen die Absicht und der Wille, was zu tun sei, beim Anwender selbst bleiben, so übernimmt beim digitalen Lernen ein vom Anwender nicht durchschaubares digitales Programm die Methodik, Didaktik, Gedankenführung, Wertung und die Deutung der Lerninhalte. Bei digitalen Lernprogrammen tritt die Lehrperson in den Hintergrund, womit wichtige zwischenmenschliche Interaktionen, die den Lernprozess begleiten und unterstützen, reduziert werden.

Die über mehrere Jahre gesammelten Erfahrungen mit dem digitalen Lernen als Lernmethode wird in den skandinavischen Ländern kritisch beurteilt, weshalb diese eine schrittweise Rückkehr zu konventionellen Lehrmitteln wie den Schulbüchern eingeleitet haben. Kürzlich beschloss auch Dänemark den Rückzug aus dem digitalen Lernen (siehe LZ vom 13. September

2024: «Dänemark krebst bei der Digitalisierung zurück»). Bildungsminister Mathias Tesfaye (SD) wird dazu wie folgt zitiert: «Wir schulden dieser Generation eine riesige Entschuldigung»... «Die Jugend wurde von der naiven Politik zu Versuchskaninchen gemacht».

Vor diesem Hintergrund soll mit dem Postulat sichergestellt werden, dass die grossen Investitionen in die pädagogische Transformation der Luzerner Volksschulen mit digitalem Lernen nachhaltig sind und mögliche negative Auswirkungen auf das Bildungsniveau und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler frühzeitig erkannt und korrigiert werden können.

Der aktuell arbeitstätigen Generation wurde die Schulbildung im konventionellen Unterricht unter Verwendung analoger Lehrmittel vermittelt. Den Umgang mit der digitalen Welt erwarb sie sich darauf aufbauend. Digitales Lernen und Lernen in der Digitalität, wie sie nun in unseren Volksschulen flächendeckend geplant und umgesetzt werden, sind somit Neuland und noch weitgehend experimentell, weshalb eine fachkundige Begleitung und die systematische Aufarbeitung empirischer Daten unerlässlich scheinen.

*Schumacher Urs Christian*

Dahinden Stephan, Knecht Willi, Waldis Martin, Lingg Marcel, Schnydrig Monika, Ursprung Jasmin, Gerber Fritz, Steiner Bernhard, Hodel Thomas Alois, Arnold Robi, Müller Guido, Meyer-Huwyl Sandra, Bucher Mario, Wicki Martin, Lüthold Angela, Stadelmann Fabian, Küng Roland, Ineichen Benno, Gfeller Thomas, Wandeler Andy